

Predigt am 12. Juli 09 in der FKBS

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Heute geht es in unserer Predigtreihe über das Vaterunser um die letzte Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Wenn ich Versuchung höre, denke ich spontan an Baumarkt.

Ich bin öfters mal im Baumarkt, um schnell mal was zu holen. Aber es dauert dann oft länger als geplant, denn da hängen und stehen diese kleinen Fernseher rum, in denen Werbefilme laufen. Neineinein, sage ich zum ersten Fernseher, ich will keinen Akkuschauber, ich habe schon zwei, also brauche ich keinen dritten, auch wenn dieser hier um die Ecke schrauben kann. Neineinein, sage ich zum zweiten Fernseher, ich brauche keine Aluleiter, auch wenn diese leicht ist wie ein Regenbogen und ebenso leicht auszufahren. Und so weiter.

Schön wäre es, wenn Versuchung nur im Baumarkt stattfinden würde. Dann wären sowieso schon mal die meisten Frauen fein raus, weil die meistens gar nicht so gern hingehen. Und wir Männer könnten uns auch besser wappnen.

Schatz, bete für mich, ich gehe heute in den Baumarkt.

Ach, schön wär's. Aber in Wirklichkeit sieht es doch anders aus. Denn die Versuchung ist immer und überall, und sie packt uns da, wo wir so richtig zu packen sind.

Und damit sind wir auch schon mitten im Thema.

Es geht um die Rolle, die Versuchung in unserem Leben spielt. Vom Baumarkt ausgehend kommen wir zu einer ersten, wichtigen Aussage:

1. Der Versuchung eine Absage erteilen

Eine **Versuchung ist laut wikipedia:** ein äußerst verlockender Reiz, der zu einer Handlung verleitet, die [verboten](#), [unmoralisch](#), [irrsinnig](#), und/oder [destruktiv](#) (zerstörerisch) ist.

Der Versuchung zu erliegen, bringt uns also in Schwierigkeiten. Sie macht Spaß, aber sie hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack, weil wir uns zu einer

verbotenen, unmoralischen, irrsinnigen oder zerstörerischen Handlung haben hinreißen lassen.

Deshalb sollen wir beten: Und erlöse uns von der Versuchung...Aber wollen wir das denn wirklich?

Der deutsche Lyriker Ringelnatz hat vor etwa 100 Jahren mal gesagt:

„Versuchungen bekämpft man am besten mit Geldmangel und Rheumatismus.“ Ein zynischer Spruch. Und er drückt eine traurige Wahrheit über uns Menschen aus.

Wir lieben die Versuchung. Und solange wir krabbeln können und ein bisschen Geld haben, fallen wir mit Wolllust auf sie herein.

Oder stimmt das nicht?

Wir sind ja hier alles Leute, die sich für Gott interessieren oder Jesus wirklich lieb haben, da kann es sein, dass bestimmte Versuchungen für uns keinen richtigen Reiz haben. Zum Beispiel die Versuchung, durch Menschenhandel reich zu werden, oder die Welt durch einen Atomkrieg unter unsere Herrschaft bringen zu wollen, oder mit der nächsten Prostituierten ins Bett zu springen.

Was aber ist mit unseren äußerst lieblosen Spottgedanken über andere Menschen?

Also, die XY, wenn ich die schon sehe, neulich hatte sie doch tatsächlich ein Tigerhemd an, hasch mich ich bin der Frühling, und die säuselnde Stimme...Wie viele nette Kaffeerunden unter Freundinnen würden ersatzlos entfallen, wenn es plötzlich keinen Spaß mehr machen würde, sich über andere Menschen aufzuregen.

Oder was ist mit unserem Glücksspiel, von dem wir schon lange eingesehen haben, dass wir es lassen sollten? Und wir gehen sehr zärtlich und nachgiebig mit uns selber um, wenn wir wieder einmal eine Geldsumme verzockt haben, wir vergießen eine Krokodilsträne in Gegenwart unseres erbosten Ehepartners, aber tief drinnen wissen wir, dass wir es wieder tun werden.

Es geht also darum, ob wir der Versuchung eine radikale Absage erteilen **wollen**.

Da sind wir ganz souverän. Das macht keine Gemeinde, kein Hauskreis und keine Zweierschaft für uns. Wollen wir das eigentlich wirklich? Wollen wir, dass Gott uns den Geschmack an unseren Lieblingsversuchungen verdirbt? Ist da nicht diese leise Angst, dass unser Leben langweilig werden könnte?

Es ist ein ernsthafter, aber für uns schwieriger Glaubensschritt, wenn wir Gott bitten, uns die Augen dafür zu öffnen, wie er die Dinge sieht! Und wir aufhören unsere „kleinen“ Lieblingssünden, die wir uns immer wieder augenzwinkernd zugestehen, zu verniedlichen und zu verharmlosen. Sondern sie als das sehen, was sie sind: Sie stellen eine Beleidigung für Gott dar – Du gönnst mir nichts, deshalb nehme ich mir – und sie rauben unserem geistlichen Leben die Kraft. Das Tolle ist aber, dass wir dann frei werden können. Dass wir unseren Blick erheben können und merken, dass die Welt ganz anders aussieht, dass sich unser Horizont weitet und wir die Möglichkeiten Gottes wahrnehmen.

Leider können wir nicht so einfach beschließen, Versuchungen nicht mehr zu wollen, und fertig. Jeden Tag sind die Versuchungen frisch, und unsere menschliche Natur ist es auch. In der Taufe sagen Christen zwar, dass sie mit Christus der Sünde in der Welt gestorben sein wollen, aber hinterher sind die Versuchungen genauso stark wie vorher, wie viele schnell merken. Das hat schon so manchen Christ frustriert, der gemeint hat, als ganz neuer, toller Typ aus dem Taufwasser zu steigen, irgendwie als geistlicher Supermann. Und dann hat er zu Hause gleich seine Frau angezickt und seine Kinder ignoriert. Das ist dann schmerzlich. Luther hat mal gesagt, dass in der Taufe der „alte Adam“ – also der sündige Mensch – ersäufet wird, aber, so fügte er lakonisch hinzu: Das Aas kann schwimmen. Deshalb sein Rat, jeden Tag in die Taufe zu kriechen bzw jeden tag neu ersäufen.

Deshalb ist eine weitere Aussage zu dieser Bitte des Vaterunser sehr, sehr wichtig:

2. Wir müssen dranbleiben.

Paulus sagt zu den Christen in Korinth folgendes: 1. Korinther 10: **12** *Wer also zu stehen meint, der gebe Acht, dass er nicht fällt. 13* *Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr sie bestehen könnt.*

Das heißt mit anderen Worten: Wenn du dir gerade einbildest, geistlich gut drauf zu sein und so richtig den Durchblick zu haben, dann pass auf. Denn dann liegst du eigentlich schon wieder auf der Nase. Verlass dich nie auf deinen eigenen Durchblick, sondern halte dich ganz eng an Gott, damit du den Ausweg siehst, den er dir im Falle einer Versuchung zeigen will.

Meine Frau ist Lehrerin, und sie hat mir gesagt, dass so ziemlich das Wichtigste, was man mit einer Schulklasse vor einem Ausflug besprechen muss, nicht ist, was man im Einzelnen machen wird, oder wo man essen geht. Am Wichtigsten ist, vorher klar zu machen, wie man miteinander kommunizieren kann, wenn irgendwas schief läuft. Es werden zum Beispiel Handynummern ausgetauscht und Signale vereinbart, damit gegebenenfalls alle sofort zu den Lehrern laufen und sich Instruktionen abholen.

Genauso ist es mit Gott und uns. Wenn wir denken, dass wir den Plan im Kopf haben, und nicht mit Gott im Kontakt bleiben, dann kann er uns Ausgänge schaffen so viele er will, wir werden sie nicht wahrnehmen und auch nicht benutzen können.

Wenn wir mit Gott im Kontakt bleiben, haben wir die Chance, aus Krisen gestärkt hervorzugehen. Der Apostel Jakobus hat das so auch in seinem Brief an die Exil-Judenchristen geschrieben:

(Kapitel 1, 2-3) Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, [3](#) und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.“

Alle Leute, die fest im Glauben stehen und in ihrer Beziehung zu Gott gewachsen sind, haben hier ihre Kämpfe ausgefochten. Sonst wären sie nicht zu dem geworden, was sie sind.

Es ist doch auch ganz logisch: Solange meine Lebensqualität unmittelbar wächst, dadurch, dass ich Christ bin, braucht mein Glauben nicht besonders stark zu sein, oder? Wenn ich aber erstmal etwas investieren muss, auf Glauben hin, dann sieht es schon anders aus.

Dann geht es alleine um meine Beziehung zu Jesus. Ohne Wenn und Aber. Und das ist manchmal ein täglicher Kampf.

Aber wir sind dabei nicht allein gelassen! Wir dürfen unseren Vater im Himmel bitten, dass er uns versorgt. Und noch einen anderen Aspekt sollten wir nicht vergessen. Das Vaterunser ist ein Gebet für die ganze Gemeinde, nicht so sehr für einen einzelnen Christen. Es heißt ja nicht „mein, mir mich“, sondern immer „uns“. Und wenn es darum geht, sich gegenseitig im Glauben zu stärken, zu stützen und zu ermahnen, dann ist die Gemeinde gerade der richtige Ort.

Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt, der in der Bitte ausgedrückt wird, um die es heute geht. Es heißt ja: Unser Vater im Himmel.....Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Huch – Gott führt uns in Versuchung? Um uns anschließend zu erlösen? Wie denn das nun? Das hört sich ja an wie bei den Jungs im Schwimmbad, die ihren schwächsten Kumpel immer ins Wasser schmeißen, um ihn anschließend zu „retten“.

Macht Gott so etwas?

Damit sind wir bei einem dritten, wichtigen Aspekt, und den kann man als auf die Zukunft gerichtet verstehen. Es gibt Versuchungen, die von außen auf uns zu kommen, und die nicht verlockend wirken, sondern unseren Glauben in den Grundfesten erschüttern wollen.

3. Vorbereitet sein auf Zeiten der Versuchung

Wie soll man das verstehen – versucht uns Gott? Jakobus sagt nein, Gott versucht niemand, sondern wir werden durch unsere Begierden in Versuchung gebracht. Damit unterstützt er, was wir vorhin zum Thema Versuchung gehört haben, dass Versuchung in mir drinnen entsteht. Er sagt (Jakobus 1, 13-14): *„Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Gott kann nicht durch das Böse versucht werden, und er versucht auch keinen, sondern jeder wird versucht, wenn ihn seine eigenen bösen Gelüste fortreißen.“*

Aber nun heißt die Bitte aus dem Vaterunser nun einmal: Und führe uns nicht in Versuchung. Wie können wir das denn nun verstehen? Hier ist es eindeutig Gott, der führt. Nicht wir selber.

Um zu verstehen, wie das alles zusammen passt, müssen wir wissen, was die Bibel über das Ende der Welt sagt. Wir erfahren nicht wie und wann, aber wir erfahren, dass am Ende der Zeiten eine unangenehme Phase kommen wird, in der das Böse gewissermaßen überhand nehmen wird. Wir merken jetzt schon deutlich, dass die Welt weniger von Gottes gutem Geist, als von dämonischen Kräften bestimmt wird. Manchmal ist in der Geschichte der Menschheit an einigen Orten und zu einigen Zeiten immer wieder ein schönes, ruhiges Leben möglich gewesen, aber denken wir an die eruptiven Ausbrüche des Bösen während der Kriege, in Diktaturen, Sklaverei und in satanistischen Kulte, dann wissen wir, was unter der Oberfläche brodelt. Solche Krisenzeiten sind immer relativ unverhofft über die Menschen hereingebrochen, auch über die Christen. Vielleicht könnt ihr euch vorstellen, was eine echte Notzeit für einen Christen bedeutet, der es nicht gelernt hat, sein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen, und dem der Gedanke fremd ist, dass der Fürst dieser Welt leider nicht Jesus, sondern dummerweise noch der Teufel ist. Dessen Glauben wird in Krisen nicht standhalten.

Wir gehen an Gottes Hand.

Und so, wie ein Vater seine Kinder durch Nebelfelder und durch Sonnenschein führt, so erleben wir auf unserem Weg durch diese Welt auch ganz verschiedene Phasen und Zeiten. Wir dürfen bitten, dass uns Gott nicht in Krisenzeiten führt, die wir nicht überstehen können. Aber das können wir nur bitten, wenn wir gleichzeitig beten: Und erlöse uns von dem Bösen.

Wenn wir es also wirklich ernst meinen damit, dass wir uns ganz auf Gottes Seite stellen.

Jesus selber ermahnt seine Jünger, dass sie bereit sein und intensiv im Glauben leben sollen, damit sie nicht unvorbereitet sind, wenn die letzte Zeit anbricht:

(Lukas 21, 34-36)

34 Habt aber acht auf euch selbst, daß eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Trunkenheit und Sorgen des Lebens², und jener Tag unversehens über euch kommt! 35 Denn wie ein Fallstrick wird er über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. 36 Darum wacht jederzeit und bittet, daß ihr gewürdigt werdet, diesem allem zu entfliehen, was

geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen. Hier sehen wir wieder den Zukunftsaspekt: **36 Darum wacht jederzeit und bittet, dass ihr gewürdigt werdet, diesem allem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen.**

Es geht hier um die Zeit der Versuchung, die vor dem Ende über die Welt kommen soll. Aber Jesus leitet daraus ab, dass die Jünger sich im Jetzt bewähren sollen. Weil das die einzige Art und Weise ist, wie man sich auf so eine Zeit vorbereiten kann. Die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ heißt dann vor diesem Horizont: „Vater, hilf uns allzeit wachsame und würdige Kinder Gottes zu sein, damit wir an dir dranbleiben können, wenn es besonders nötig ist. Dass wir uns nicht einlullen lassen in ein Gefühl der falschen Sicherheit. Damit wir nicht ausgerechnet dann deine Hand loslassen, wenn wir dich besonders nötig brauchen.“

Die Bitte „ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“ hat es ganz schön in sich. Sie führt uns wirklich an den Kern unseres Glaubens heran, und vielleicht lässt sie uns beschämt feststellen, dass wir die Bitte so eigentlich gar nicht richtig beten wollen.

Diese Einsicht wäre zumindest ehrlich.

Aber vielleicht können wir ja einfach auf Gott, unseren Vater im Himmel, vertrauen, dass er uns immer weiter führen wird an die Bedeutung dieser Bitte heran, damit wir sie irgendwann von Herzen beten können.

Wie immer möchte ich auch heute wieder die drei Punkte der Predigt in drei Gebetsanliegen zusammenfassen. Vielleicht brauchst du ein Gespräch, dann komm doch nach dem Gottesdienst zu mir oder zu den anderen Mitarbeitern. Wir reden und beten gern mit dir. Sonst kannst du die Predigt auch alleine in ein Gebet an deinen Vater im Himmel umformen.

1. Der Versuchung eine Absage erteilen

Du könntest beten: Vater im Himmel, ich weiß, dass ich gern immer mal wieder auf Versuchungen hereinfalle, weil ich finde, dass das gar nicht so schlimm ist und dass das ja alle machen. Hilf mir, dass ich begreife, wie

Sünde in deinen Augen aussieht. Du hast dich in Jesus Christus selbst geopfert, um mich zu erretten. Vergib mir, dass ich mir selber augenzwinkernd verzeihe, wo Jesus am Kreuz gelitten hat. Schenke mir ein neues Denken, ein neues Herz.

2. Dran bleiben

Du könntest beten: Vater im Himmel, ich habe schon so viele Anläufe gemacht mit Stiller Zeit, regelmäßiger Seelsorge, mit einem konsequenten Lebensstil. Aber immer wieder ging das schief. Ich kann mich auf mich selber nicht verlassen. Bitte hilf mir zu sehen, dass ich mich aber auf dich verlassen kann, und dass du auch für die Sünde meiner Nachlässigkeit am Kreuz gesühnt hast.

3. Vorbereitet sein auf Zeiten der Versuchung

Du könntest beten: Vater im Himmel, ich weiß, dass ich im Hier und Jetzt leben sollte. Der Gedanke an kommende Krisen macht mir Angst. Hilf mir, dass mich nicht die Sorgen von morgen heute lähmen. Ich will darauf vertrauen, dass Du Jesus gesagt hast, „ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“ Danke für die stärkende Gemeinschaft in deiner Gemeinde. Ich bin nicht allein.